

Didaktischer Kommentar zum UVH Gleichnisse verstehen!

Das folgende Unterrichtsvorhaben zu Gleichnissen im Neuen Testament konzentriert sich auf die Erschließung des Symbolcharakters religiöser Sprache im Kontext des gleichnishaften Sprechens Jesu vom Reich Gottes. Gerade Jesu Sprechen in Bildern und Metaphern ist Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 5/6 nicht ohne weiteres leicht zugänglich, da ihnen erstens häufig ihre eigene bildliche Sprechweise nicht bewusst ist und da zweitens das jesuanische Sprechen in Gleichnissen sich an Adressaten der damaligen Zeit wendet und die Bildworte den Lernenden meist nicht bekannt sind. Aus diesem Grund sind zwei verschiedene Gleichnisse gewählt worden, von denen das erste auf der Bildebene, da es das Vater-Kind-Verhältnis anspricht, auch heutigen Kindern ohne große Schwierigkeiten verständlich ist.

Bei Jesu Sprechen in Bildern und Metaphern ist es naheliegend, den Schülerinnen und Schülern einen kreativen Zugang eröffnen, da sich gerade bei dieser biblischen Textsorte die gestalterische Umsetzung in verschiedene Ausdrucksformen (szenisches Spiel, Perspektivwechsel, Verfassen von Gegengeschichten, Standbilder, Aktualisierung, Erstellung von Collagen, Schreiben einer SMS usw.) zur Aneignung des Sachwissens zum Thema „Gleichnisse verstehen!“ anbietet. Die Materialien und Aufgabenstellungen sind deshalb so gewählt, dass sie verschiedene methodische Zugänge der kreativen Aneignung eröffnen und somit neben der Sachkompetenz insbesondere die Handlungskompetenz fördern. Um die Sprachkompetenz von Schülerinnen und Schülern im Allgemeinen und die religiöse Sprachkompetenz im Besonderen zu fördern, bevorzugt dieses Unterrichtsvorhaben Unterrichtsformen, die die Schüleraktivität und die Kommunikation der Lernenden untereinander voraussetzen. Daneben legt das vorhandene Unterrichtsvorhaben besonderen Wert auf das selbstverpflichtete Lernen, bei dem die Schülerinnen und Schüler in regelmäßigem Abstand ihren eigenen Kenntnisstand artikulieren, Kenntnislücken reflektieren und gemeinsam mit ihren Mitschülern möglichst beheben.

Dieses Unterrichtsvorhaben kann in eine Unterrichtsreihe integriert werden, z.B. in eine Reihe zur Person Jesu von Nazareth oder eine Reihe zum Thema „Jesu Verkündigung des Reich Gottes in Wort und Tat“. Deshalb sind einige der Arbeitsmaterialien so angelegt, dass aus ihnen eine Auswahl getroffen werden kann; diese werden in den methodisch-didaktischen Konkretisierungen als fakultative oder zur Wahl stehende Elemente gekennzeichnet. Die Einheiten sind überdies den Kriterien kompetenzorientierten Unterrichts nach A. Feindt verpflichtet und werden ebenfalls in den methodisch-didaktischen Konkretisierungen im Einzelnen ausgewiesen.

Die **erste Einheit** fordert von den Lernenden, ihr sachbezogenes Vorwissen sowie ihre methodischen Kenntnisse zu aktivieren (Anforderungssituation, Metakognition), und ermöglicht es der Lehrperson, zu diagnostizieren, welche Kompetenzen im Bereich der Symbolsprache bereits erworben wurden und über welches Methodenwissen die Lerngruppe verfügt. Davon ist u.a. auch abhängig, wie intensiv methodische Einführungen bei einigen Unterrichtseinheiten gestaltet sein müssen (z.B. Standbilder erstellen, Drehbücher anfertigen). Methodisch kann man so vorgehen, dass das im Selbsteinschätzungsbogen Geäußerte in Kleingruppen ausgewertet wird und pro Gruppe die Ergebnisse einer Aufgabe als summierendes Fazit präsentiert werden.

In **Einheit 2** werden auf der Basis des Bewusstwerdens metaphorischer Sprechweise in unserer Alltagssprache und der Gestaltung und Reflexion des eigenen Lebens als Weg inhaltliche Verstehensvoraussetzungen für das bildhafte Sprechen Jesu geschaffen (lebensweltliche Anwendung, kognitive Aktivierung).

In der **dritten Einheit** nähern sich die Schülerinnen und Schüler dem bildhaften Sprechen Jesu vom Reich Gottes/Gott im Rahmen der Umsetzung des Gleichnisses „Vom verlorenen Sohn“ in ein szenisches Spiel (lebensweltliche Anwendung). Anschließend begleiten sie wahlweise eine der drei Hauptpersonen durch die Geschichte, indem sie diese aus der Perspektive der gewählten Person nochmals neu erzählen (kognitive Aktivierung). Im Anschluss an die Auswertung der Ergebnisse in Gruppenarbeit reflektieren die Lernenden die Handlungsweise der beteiligten Personen und beurteilen das Handeln des Vaters (Metakognition). Nach dem Verfassen einer Gegengeschichte und

der Konfrontation dieser mit dem tatsächlichen Ende der Geschichte (inklusive dem Vergleich der jeweiligen väterlichen Reaktion und dem jeweiligen Handeln des jüngeren Sohnes) beurteilen die Lernenden die entsprechenden Handlungsweisen (Metakognition) und können darauf basierend feststellen, dass die Vergebungsbereitschaft des Vaters erstens abhängig ist vom Schuldeingeständnis des Sohnes und dessen Willen zur Umkehr und zweitens von seiner bedingungslosen Liebe zu seinen Söhnen getragen wird. Der Informationstext „Jesus – ein Bildergeschichtenerzähler“ (AM 8) ermöglicht es, die Sachinformationen des Textes auf das Gleichnis zu übertragen und damit die Bildebene des Gleichnisses auf die Sachebene zu heben (kognitive Aktivierung, Wissensvernetzung).

Im Rahmen der **vierten Einheit** kommen die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit einem weiteren biblischen Gleichnis, dem Gleichnis „Vom verlorenen Schaf“, und entschlüsseln nochmals das metaphorische Sprechen Jesu. Die arbeitsteilige Erstellung von Standbildern und das Verfassen von Drehbüchern, in denen Regieanweisungen festgehalten werden sollen, gewährleisten eine individuelle Lernbegleitung aller Lernenden sowie die lebensweltliche Anwendung des zu Lernenden. Die in der Gruppenphase erfolgte kognitive Aktivierung können die Schülerinnen und Schüler nochmals im anschließenden Auswertungsgespräch fortsetzen, in dem zunächst einmal die jeweiligen Gruppen ihr Standbild aufbauen, dann der Rest der Lerngruppe dieses deutet und erst abschließend die Standbildbauer mittels des Drehbuchs den in ihrem Standbild gedeuteten Text aus ihrer Perspektive erläutern. Die Einheit schließt mit der Übertragung der Aussageabsicht des Gleichnisses in eine Ergänzungscollage und damit dem Durchschauen der metaphorischen Aussage des Gleichnisses (kognitive Aktivierung, Übung). Dies erfolgt im Rahmen einer Gruppenarbeit, die als außerunterrichtliche Gemeinschaftsarbeit fortgesetzt werden soll, so dass für die Lehrperson zu beachten ist, dass die Mitglieder einer Gruppe auch die Möglichkeit haben, sich außerunterrichtlich zu treffen/abzusprechen. Des Weiteren ist darauf zu achten, dass aufgrund der zunächst recht unübersichtlichen Bilderfülle im Internet, Hilfsangebote bzw. Suchtipps zur Verfügung gestellt werden. Durch das Verfassen einer SMS an den Schäfer und die Beurteilung von vorliegenden Kurzmitteilungen kann diese Einheit evaluiert werden (Evaluation).

Im Zentrum der **fünften Einheit** steht die Vernetzung von Wissen sowie die Übung und Evaluation des Gelernten: Das AM 14 leitet die Schülerinnen und Schüler dazu an, ihr Wissen um das bildhafte Sprechen Jesu vom Reich Gottes in Gleichnissen im Rahmen einer Kleingruppenarbeit zu aktivieren und eigenständig anzuwenden. Nach einer Auswertungsphase durch die Präsentation der Ergebnisse im Plenum sollen die Schülerinnen und Schüler sich eines der kennengelernten Gleichnisse persönlich aneignen, indem sie begründen, warum sie welches Gleichnis am liebsten mögen (Metakognition, lebensweltliche Anwendung).

Die Einheiten drei bis fünf sind im Kontext der zu fördernden Kompetenzen *Mittelpunkt des Moduls* und daher mit Arbeits- und Übungsmaterial ausgestattet, aus denen die Lehrperson bei Bedarf auswählen kann.

Die **sechste**, das Unterrichtsvorhaben beschließende **Einheit** ist vor allem der inhaltlichen Evaluation und der Metakognition gewidmet; sie enthält verschiedene Angebote zur Erhebung der erreichten Kompetenzen und sieht wahlweise oder kumulativ folgende Abschlüsse vor: Entweder können die Lernenden in Einzel- oder Partnerarbeit neue Gleichnisse aus ihrer eigenen Lebenswelt erfinden, sie können in Gruppenarbeit ein Gruppenturnier gestalten, in Partnerarbeit einen Lexikoneintrag zum Thema verfassen oder sich selbst und ihr Wissen im Rahmen eines Selbsttests in Einzelarbeit prüfen (Evaluation). In jedem Fall sollte der Rückmeldebogen ausgefüllt an die Lehrkraft zurückgegeben werden, da dieser durch die selbständige Betrachtung des Lernprozesses durch die Schülerinnen und Schüler selbst einerseits der Metakognition der Lernenden dient, und andererseits dem Lehrenden hilft, den Unterricht hinsichtlich seiner Methodik zu evaluieren.